

Die Maccabäischen Martyrer.

Von Vicar Dr. Heinrich Samson in Darfeld (Westfalen).

1. Von den Heiligen des alten Testaments nennt das römische Martyrologium ausdrücklich die Maccabäischen Martyrer. Es sind dafür wohl die beiden folgenden Gründe bestimmend gewesen: diese Heiligen waren durch ihre Geduld und ihren Heldenmuth lehrreiche und tröstliche Vorbilder der christlichen Martyrer; die Aufnahme derselben in das Martyrologium ist ferner ein Zeugnis für die deuterocanonischen Bücher, in denen ihr heiliges Leben und ihr glorreicher Martertod erzählt wird. Unter allen Greueln, die Antiochus begieng, ist die Hinrichtung der Mutter mit ihren sieben Söhnen (2 Macc.) der entsetzlichste. Das Schreckliche wird aber hier überwogen von der Freude, mit der die standhafte Mutter und ihre treuen Kinder alle Martern um des Herrn und seines Gesetzes willen erduldeten. Deshalb ist diese Geschichte des alten Testaments als Vorbild des christlichen Martyriums betrachtet worden.

Das Martyrium der Maccabäer ist verbunden mit dem vorangehenden Martyrium des Eleazar (2 Macc. 6, 18), dargestellt auf einem Schnitzaltare aus dem Jahre 1494 im Rathhause zu Brüssel und auf dem trefflich spätgothischen, sogenannten Maccabäerkasten in der Andreaskirche zu Köln. Menzel schreibt in seiner Symbolik II, 52: „Die Geschichte der Maccabäer wurde zuerst poetisch umschrieben in einem lateinischen Gedichte des Victorinus, Fabricii thes. 445 abgedruckt. Die Mutter heißt Salomonis; bei Suidas s. v. Antiochus: spätere nennen sie immer Salome. Die Marter ist als Trauerspiel behandelt von Goudart dela Motte. Ebenso in Zacharias Werners berühmtem Trauerspiel, das zwar nach seiner Art etwas schwulstig und krampfhaft, doch reich an edelsten Empfindungen ist.“ — Die Marter wurde gemalt von van Dyck im Quirinal. Möglichst greulich und henkermäßig sind die Todesqualen der sieben Söhne in byzantinischen Miniaturen dargestellt. In Blainvilles Reise 1, 90 wird eines seltsamen Bildes in der Maccabäer-Kirche zu Köln gedacht. Da sieht man die Mutter Salome, wie sie den Antiochus mit Füßen tritt und unter ihrem langen Kleide ihre mit Lorbeeren bekrönten Söhne, vier auf einer, drei auf der anderen Seite. Dort zeigt man auch die Köpfe der Maccabäer als Reliquien mit Kronen und Juwelen bedeckt.

2. Das römische Martyrologium schreibt zum 1. August: „Romae in Exquiliis dedicatio sancti Petri ad Vincula. Antiochiae passio sanctorum septem fratrum Machabaeorum cum matre sua, qui passi sunt sub Antiocho Epiphane Rege. Eorum reliquiae Romam translatae in eadem Ecclesia sancti Petri ad Vincula conditae fuerunt!“ Hier ist der Grund angegeben, weshalb der Gedächtnistag der hl. Maccabäischen Martyrer am Feste Petri

Kettenfeier begangen wird; es ist der Umstand, daß ihre Reliquien in der Kirche des hl. Petrus ad Vincula beigesetzt worden sind. Es werden diese heiligen Martyrer des alten Bundes dadurch ausgezeichnet, daß das römische Messbuch ihrer in einer eigenen Oratio gedenkt; letztere hat folgenden Wortlaut: „Möge die brüderlich vereinte Schar deiner Martyrer, o Herr, uns erfreuen; sie möge unserem Glauben Wachsthum in den Tugenden verleihen und durch ihre vielfache Fürbitte uns trösten. Durch Christum unsern Herrn. Amen.“ Es ist dieser Montagstag (1. August) auch der Gedächtnistag der Töchter der hl. Sophia, die das römische Martyrologium gleich nach den Maccabäischen Martyrern nennt. Die Christen der ersten Jahrhunderte hatten die schöne Gewohnheit, sich mit Namen zu benennen, die an christliche Feste, namentlich an die regelmäßigen Taufzeiten (Natalis, Epiphanius, Paschalis, Anastasius) oder an christliche Tugenden erinnerten, somit gleichsam christliche Glaubensbekenntnisse waren. Zur Zeit des Kaisers Hadrian lebte zu Rom die hl. Sophia (Weisheit) mit ihren Töchtern Fides, Spes und Charitas (Glaube, Hoffnung und Liebe); auch im christlichen Leben ist die wahre Weisheit immer mit den drei göttlichen Tugenden verbunden. Die Namen dieser heiligen Martyrinnen waren im Morgen- und Abendlande berühmt. Bei den Griechen und ebenso bei Rottier hießen die drei heiligen Schwestern Pistis, Elpis und Agape. Es sind ihnen auch mehrere Kirchen geweiht (vergl. die Schrift „Die Heiligen als Kirchenpatrone, Baderborn, Bonifacius-Druckerei, S. 185). Auf Kirchenbildern werden sie ganz jugendlich dargestellt; ihr Abzeichen ist das Schwert. Mit Beziehung auf ihre Namen haben sie in der christlichen Kunst auch als Abzeichen das Kreuz, den Anker und das Herz, die Sinnbilder der drei göttlichen Tugenden. Die Kinder der hl. Sophia und die Maccabäische Mutter mit ihren Söhnen haben im Kirchenkalender denselben Gedenktag erhalten. Die alte Christenheit hat, wie diese Zusammenstellung zeigt, Ähnlichkeit zwischen diesen beiden heiligen Martyrer-Müttern gefunden.

Kalender = Literatur.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stifftshofmeister in St. Florian, Oberösterreich.

(Nachdruck verboten.)

Wohl hat die Quartalschrift im IV. Hefte des Jahrganges 1879 aus der berufensten Feder einen eigenen Artikel über katholische Volkskalender gebracht. Wenn wir dessen ungeachtet auf denselben Gegenstand zurückkommen und der Kalender-Literatur einen eigenen Aufsatz widmen, so geschieht dies aus verschiedenen Gründen. Einmal haben sich die Verhältnisse in dieser Literatur geändert, manche Kalender haben Tendenz und Inhalt geändert; einige sind vom Schauplatze